

Dieser Punkt ist entscheidend! Lebe ich alleine, kann ich mich ganz auf mich und den Beruf konzentrieren, wenn ich das denn so will. Beruflich werde ich hier Erfolge haben. Habe ich Familie, ist der Beruf nicht zwingend im Vordergrund. Die Prioritäten sollten eigentlich in der Familie liegen. Als Alleinerziehende ist man sicher am unflexibelsten, da das Familienleben ohne Partner organisiert werden muss. Aus diesem Grund sind für Frauen besonders Praxisgemeinschaften vorzuziehen, da es ihnen die notwendige Flexibilität für die Familie gibt.

Und ganz wichtig, wo ist der Unterschied zu den männlichen Kollegen?

Wir Frauen führen andere Gespräche. Eine Langzeitstudie zeigte, dass männliche Kollegen mehr Patientenfälle haben, wir Ärztinnen uns aber länger mit den Patienten unterhalten. Wir kümmern uns anders um die Patienten. Das kann auch manchmal belastender sein.

Und ganz zuletzt: Was wollen wir Ärztinnen?

Unseren Beruf ausüben! Egal, ob mit oder ohne Familie, auf dem Lande oder in der Stadt. Berufspolitisch aktiv oder auch nicht. Die jetzt kommende Generation zeigt uns, in dem sie „work life balance“ lebt, dass wir umdenken müssen. Ob das in einem Beruf, der soziales Engagement fordert, immer so umzusetzen ist, weiß ich nicht. Für Frauen ist dies sicherlich schwieriger als für Männer.

Resümee:

Ärztin oder Arzt – spielt das eine Rolle? Eigentlich nicht. Frauen sind anders als Männer – das wissen wir. Wichtig ist, Privatleben und Beruf abzustimmen. Unser Beruf wird etwas Besonderes bleiben, weil wir Menschen behandeln. Und soziales Engagement wird nie finanziell abgebildet werden können, dessen müssen wir uns bewusst sein. Trotzdem lohnt es sich Ärztin/Arzt zu sein.

Kein Kampf mehr gegen Klischees

Früher nahezu selbstverständlich, gibt es heute immer weniger mitarbeitende Arztfrauen. Über deren Rolle erzählt Margit Büttner im [Interview](#).



Margit Büttner,
Vorsitzende des
Landesverbandes
Bayern des VmA.

Margit Büttner, MFA, VERAH, Dipl. Betriebswirt (FH) ist Vorsitzende des Landesverbandes Bayern des VmA. Sie ist seit über 23 Jahren in einer hausärztlichen Berufsausübungsgemeinschaft, in der ihr Mann tätig ist, beschäftigt, im Sprechstundenbetrieb tätig und verantwortlich für sämtliche Abrechnungen (HZV-Verträge, EBM, GOÄ, BG-GOÄ), QM, Personalplanung,

Praxisorganisation und -management, Betreuung der Auszubildenden, Unterstützung der Ärzte auf den Gebieten ihrer VERAH-Ausbildung und bei den Anfragen von Krankenkassen, Versicherungen etc.

? Frau Büttner, ganz provokant gefragt: Gehört die mitarbeitende Arztfrau in der Praxis Ihrer Meinung nach zunehmend zu einer aussterbenden Spezies?

Ja, da haben Sie leider recht. Früher hatten wir im ganzen Bundesgebiet über 600 Mitglieder. Jetzt sind wir nur noch knapp 300. „Die Medizin wird weiblich“ – darunter hat unser Verband zu leiden. Kein bzw. nur sehr wenige Ehemänner oder Partner geben ihren Beruf auf und arbeiten in der Praxis mit, wie wir es tun. Das ist ja auch verständlich – so hat die Familie wenigstens ein gesichertes Einkommen. Die mitarbeitenden Arztfrauen kommen aus allen Berufen: Lehrerinnen, Bankangestellte, Dipl. Betriebswirte, Angestellte in leitenden

Funktionen sowie Krankenschwestern oder Medizinische Fachangestellte.

? Müssen Mitarbeitende Arztfrauen nicht häufig gegen Klischees ankämpfen?

Früher war das sicher so – da wurden wir als „Klunker behangene Luxusgeschöpfe“ bezeichnet. Die jetzt noch tätigen Arztfrauen gehören zum Praxisteam und tragen zusammen mit den Kolleginnen/

Als Arztfrau ist man nicht nur mit dem Chef verheiratet, man ist auch Kollegin und Teil eines Teams.

Kollegen in der Praxis dazu bei, dass die ambulante ärztliche Versorgung reibungslos funktioniert. Das gesamte Praxisteam ist dabei ein unverzichtbarer Bestandteil!

? Welche Rolle hat die Mitarbeitende Arztfrau innerhalb des Praxisteams?

Sie ist Kollegin im Praxisteam und dazu noch mit dem Chef/oder einem der Chefs verheiratet. Diese besondere Rolle muss die Mitarbeitende Arztfrau „akzeptieren“ und leben – besonders, wenn sie nicht vom Fach ist.



Der Verband in der Praxis Mitarbeitender Arztfrauen (VmA)

1992 von zwölf Arztfrauen in Tübingen gegründet, umfasst der Verband inzwischen bundesweit etwa 300 Mitglieder, die unabhängig von politischen oder anderen Interessen den niedergelassenen Arzt, fachübergreifend, in seiner Arbeit unterstützen. Dazu hat der Verband beispielsweise Leitfäden zu verschiedenen Themen wie Übernahme einer Praxis, Praxisübergabe, Katastrophenmappe für den Ernstfall uvm. erarbeitet. Weitere Informationen finden Sie online unter www.arztfrauen.de



Die Pastille ist die Zeitschrift des Verbandes in der Praxis Mitarbeitender Arztfrauen e. V.

? Häufig sind die Arztfrauen hoch qualifiziert, arbeiten in der Praxis des Partners dann aber doch womöglich in einem fachfremden Gebiet. Wie kann da der Einstieg besonders gut gelingen?

Es kommt darauf an, in welchen Bereichen in der Praxis die Arztfrau tätig ist. Man kann sich durch Fortbildungen und Seminare zur Praxismanagerin etc. vorbereiten. Ich habe zum Beispiel vor der Arbeit in der eigenen Praxis zusätzlich eine begrenzte Zeit in einer Allgemeinarztpraxis und in einer gynäkologischen Praxis an der Anmeldung gearbeitet. Wer im medizinischen Bereich der Praxis arbeitet und nicht Krankenschwester oder MFA ist, sollte sich überlegen, die Externenprüfung zur MFA (Medizinischen Fachangestellten) zu machen. Dafür müssen bestimmte Voraussetzungen erfüllt sein. Ich habe das zusammen mit 12 Arztfrauen im Sommer 2010 gemacht. Die Stellung im Praxisteam ist seither verändert. Im Jahr 2011 habe ich dann die Weiterqualifizierung zur VERAH gemacht.

? Wie kann Ihr Verband dabei behilflich sein?

Im Jahr 2009/2010 hat der Landesverband Bayern VmA einen Kurs zur Vorbereitung auf die Externenprüfung MFA angeboten. Von 13 Teilnehmerinnen haben 12 die Prüfung bestanden. Der Verband bietet in ganz Deutschland den Mitgliedern an, in einer anderen Praxis zu hospitieren. In Bayern gibt es verschiedene Arbeitskreise, die sich meistens einmal im Quartal treffen. Das ist ein sehr wertvoller Austausch über alle Themen in der

Praxis. Es kam aber auch schon vor, dass eine Arztfrau einer anderen in einem bestimmten Bereich geholfen hat bzw. in die Praxis gekommen ist. Adressen von Ansprechpartnern, auch in den anderen Bundesländern, finden sie auf der Homepage www.arztfrauen.de

Das Interview führte Siv Astrid Vogeler